



Wir helfen Kindern auf Madagaskar

Esslinger Steige 16
D -73230 Kirchheim/Teck
Tel: +49 (0)7021 482248
Fax: +49 (0)7021 482249
e-mail: kontakt@ny-hary.de
www.ny-hary.de

Zu Weihnachten 2014

**Liebe Freunde,
liebe Mitglieder,
liebe Förderer,**

Zu Anfang des Jahres stand die Zukunft unserer Vereinsarbeit auf Madagaskar sprichwörtlich in den Sternen.

Schon seit Anbeginn schaute die Menschheit zu den Sternen auf in der Hoffnung, Hilfe auf ihrer Suche nach dem richtigen Weg zu finden: Vor rund zweitausend Jahren folgten Könige und einfache Schafhirten einem Stern auf ihrem Weg zu einem ärmlichen Stall, in dem sie den Heiland der Welt suchten. Als vor rund 1500 Jahren malaio-indonesische Seefahrer den Weg nach Madagaskar fanden, hatten auch sie ihren Blick zu den Sternen gewandt. Und in der neuesten Verfilmung von Erich Kästners Weihnachtsskizzen „Das fliegende Klassenzimmer“ reisen die Schüler von Dr. Bökh auf ihrer Suche nach Wissen durch den gesamten Kosmos.

Ny Hary Deutschland hat seine Reise vor zehn Jahren begonnen, um madagassischen Schülern den Zugang zu Bildung zu erleichtern. Dies geschah mit dem Ziel, diesen jungen Menschen Werkzeuge in die Hand zu geben, um sich selbst aus ihren schwierigen Lebensumständen befreien zu können. Wohin uns diese Reise führen würde, wusste sicherlich niemand genau. Aber dass sie nicht einfach sein würde, stand außer Frage.

Mit Hilfe von hunderten mitfühlenden Herzen und ebensovielen mitdenkenden Köpfen haben wir in den vergangenen zehn Jahren das Zentrum Antseranantsoa aufgebaut. Durch Bereitstellung von Wohnplätzen und Schülerspeisungsangeboten sowie der gesundheitlichen Versorgung konnten wir die elementaren Grundbedürfnisse tausender madagassischer Schüler sicherstellen und haben damit einen sicheren Hafen geschaffen, in dem sie sich auf den rauen madagassischen Alltag vorbereiten können. Darüber hinaus stellten wir eine Vielzahl von außerschulischen Bildungsangeboten zur Verfügung, die von einfachen Nachhilfekursen über Berufsorientierung bis hin zu Wertebildung reichen.

Die Armut, gegen die wir ankämpfen, greift viel tiefer als leere Teller und viel weiter als entlegene Schulen. Die Worte eines unserer madagassischen Mitarbeiter treffen hier ins Schwarze: „Armut ist kein Lebensumstand, sie ist eine Geisteshaltung“.

Im Rahmen einer Fortbildung über Erziehung stellte eine Abiturientin zum Thema Kinderrechte die verblüffende Frage: „Haben Kinder das Recht zu weinen?“. Sie habe schon so oft beobachtet wie Kinder sogar geschlagen wurden, wenn sie ihren unbefriedigten Wünschen durch Tränen Ausdruck verliehen.

Ist es die Schuld der Eltern, wenn ihre Kinder ständig dieses und jenes wollen, obwohl es jenseits der Grenzen des Möglichen liegt? Ist es die Schuld der Kinder, wenn sie aufgrund unbefriedigter Grundbedürfnisse wie Nahrung, Schlaf, Bildung, Spiel oder Zuwendung in Tränen ausbrechen? Wird Armut kultiviert, sobald ärmliche Lebensumstände die Menschen zwingen, sich in ihrem Innersten zu ändern, anstatt dass die Menschen ihre Lebensumwelt ändern? Veränderung ist immer ein Wagnis. Man fühlt sich an Platons Höhlengleichnis erinnert, in welchem sich die Menschheit lieber mit der Scheinwelt der Schattenbilder zufrieden gibt, als den Aufstieg hinaus ans Licht zu wagen.

Schön, wenn unter solch festgefahrenen Umständen junge Menschen beginnen, Fragen zu stellen. Als würden Sterne geboren, die zwar erst nur ein schwaches Licht aussenden, aber dann immer heller und konstanter leuchten und schließlich ihren festen Platz am Firmament finden. Sie dienen ihren Mitmenschen zur Orientierung und auch uns zeigen sie, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Aber auch sie brauchen uns: Armut, Mißgunst und Neid versuchen immer wieder – ähnlich schwarzen Löchern – die strahlenden Sterne in ihren Strudel zu ziehen und zu verschlingen.

Nur wenige, wie die heiligen drei Könige, kommen geführt von dem leuchtenden Stern ans Ziel ihrer Reise. Bei ihrem Aufbruch wurden sie ausschließlich von Hoffnung getragen, genau wie all jene, die das Wagnis des Weges auf sich nehmen. Unser Weg war insbesondere im vergangenen Jahr nicht einfach und einiges ist auf unserer Reise wortwörtlich auf der Strecke geblieben. Aber nicht das, weshalb wir überhaupt aufgebrochen sind – unsere madagassischen Schüler. Sie haben sich fast lückenlos und trotz Entbehrungen entschieden, die Reise an unserer Seite weiterzuführen und an neue Orte aufzubrechen. Es ist ein Zeichen des Vertrauens, welches wir durch unsere mittlerweile zehnjährige Arbeit vor Ort aufgebaut haben. Wie sagt Kästners „Nichtraucher“ im Film vom fliegenden Klassenzimmer: „Es sind nicht die Orte, die uns binden, sondern die Menschen“.



Als die drei Weisen aus dem Morgenland aufbrachen um den mächtigsten aller Könige zu sehen, hatten sie wohl kaum einen ärmlichen Stall vor Augen. Aber spätestens bei ihrer Ankunft müssen sie eines erkannt haben: Es ist nicht die Pracht des Raumes, die einen Ort zum Palast werden lässt, sondern der gute Geist der darin wohnt. In unserem neuen Zentrum ALABRI ist dies das gegenseitige Vertrauen, welches Schüler, Erzieher, Eltern und Sie, liebe Mitglieder, Förderer und Freunde, zusammenschweißt. Das Engagement, mit dem sich alle Beteiligten für die Existenz von ALABRI eingebracht haben, bestätigt dies.

Schön, dass Erich Kästners Weihnachtsgeschichte, der zu Folge man seine Freunde nicht im Stich lässt, ein gutes Ende findet. Auf ihrer Reise durch die Galaxien geben uns die jungen „Stars“ aus dem Film per Rap folgende Nachricht mit auf den Weg:

Zeig wer Du bist und lass dich nicht verbiegen,
bleib Optimist, lass Dich nicht unterkriegen!
Mach nicht schlapp, wenn Du Pech hast,
denn wer fällt, steht wieder auf und ist besser drauf.

Dass Sie, liebe Mitglieder, Freunde und Förderer uns, alle madagassischen Schülerinnen und Schüler, das ALABRI-Team sowie unseren Verein NY HARY auf unserer mittlerweile zehnjährigen Reise so wohlwollend begleitet haben und uns trotz mancher Stolperstelle auch weiterhin zur Seite stehen, dafür möchten wir uns von ganzem Herzen bedanken.

Möge die Weihnachtszeit uns allen gleichermaßen innere Ruhe schenken um Kräfte zu sammeln; möge sie uns aber auch die nötige Unrast bescheren, um den Staub von den Kleidern zu schütteln und gefestigten Schrittes weiterzugehen.

Mit den besten Wünschen zu Weihnachten und für das neue Jahr,

Ihr Stefan Büschelberger

